

## Predigttext Lukas 19, 1-10

Liebe Gemeinde,

die Geschichte vom Zachäus ist dran zu predigen. Naja! Eine Geschichte, die ich sehr mag, aber die mir auch von Kindesbeinen an vertraut ist und die in Gemeindegottesdiensten schon ganz zeitig erzählt wird. Also durchaus eine bekannte Geschichte. Ich würde gern mal den Test machen, wer von ihnen diese Geschichte schon kennt: Bitte mal die Hand hoch!

Ahja! Sagen sie uns mal was neues drüber, Herr Pfarrer!...

Verzweifelt fiel mir Martin Luther ein, der sagte: Gottes Wort ist wie ein Kräutlein, je mehr man daran reibt, umso mehr duftet es! Sofort dachte ich, wenn Du an der Geschichte weiterreibst, dann ist maximal das Papier kaputt: Die Geschichte ist durch fast jeder kennt sie. Wo soll man da noch reiben, damit es duftet?

Nun manchmal muss man selbst ein bisschen gerieben werden, nämlich von anderen Menschen, die einen neue Erkenntnisse offenbaren. In meinem Fall war es unsere Reiseleiterin in Israel. Wir waren in der Nähe vom Toten Meer, fuhren durch das Jordantal und in dieser kargen Landschaft liegt Jericho, eine der ältesten Städte der Menschheit. Und noch heute - so wurden wir darauf hingewiesen - gibt es dort noch Maulbeerfeigenbäume, die auch Sykomoren genannt werden. Und da hab ich mich gefragt, warum berichtet uns der Evangelist Lukas so explizit den Namen des Baumes auf den Zachäus stieg? Hätte es nicht gereicht zu sagen: ... er stieg auf einen Baum. Warum muss er uns unbedingt mitteilen, dass es sich um einen Maulbeerbaum – eine Sykomore handelt? Wollte er sagen, dass es ein besonders großer Baum war, wo Zachäus schon Weitem Jesus sehen konnte?

Oder wollte er betonen, dass Zachäus nicht runterfallen konnte, weil die Äste der Sykomoren sehr kräftig sind – schon die alten Ägypter bauten aus diesem festen Holz Schiffe und Särge für Ihre Pharaonen.

Oder sollten wir einfach wissen, dass in manchem deutschen Wohnzimmer artverwandte Pflanzen stehen – nämlich der Ficus Benjamina, der zwar eine Birkenfeige ist, aber mit dem Maulbeerfeigenbaum verwandt ist?

Alles falsch! Das duftende Geheimnis des Evangeliums liegt in dem Namen „Sykomore“. Der Wortstamm geht im Hebräischen auf das Nomen Schikmah zurück und auf das Verb schikem. Also die Buchstaben S-K-M von Sykmore leiten uns zu Schikma. Und Schikma bedeutet so viel wie Erneuerung, Regeneration. Schikem heißt: etwas wiederherstellen.

Die Sykomore ist also ein nahezu unverwüstlicher Baum. Egal wie oft er Schläge oder Schaden erleidet, immer wieder schlägt der Baum aus, treibt neu und regeneriert sich unermüdlich.

Mit freundlichster Unterstützung des Botanischen Gartens Dresden hab ich Ihnen mal einen Ast von der vermutlich einzigen Sykomore im Umfeld von mindestens 100 km mitgebracht. ... Leider kann der Baum dort nicht unendlich wachsen und wird oft verschnitten und tatsächlich wurde mir von Frau Dr. Ditsch das üppige, regenerative Wachstum der Pflanze bestätigt.

Inwiefern duftet aber jetzt die Botanik theologisch? Dazu gehen wir zu unserer Geschichte zurück. Das Leben des Zachäus war nicht unbedingt lebenswert. Außer Geld hatte er nicht viel. Zugehörig zum Volk Israel hatte er doch mit der römischen Besatzungsmacht paktiert und sich das Recht zur Zolleinnahme von den Römern gesichert. Die setzten einen Pauschalpreis fürs Jahr fest und was der Zöllner mehr einnahm, interessierte die Besatzer nicht. Folglich forderten die Zöllner völlig überzogene Zölle von ihren Landsleuten und machten sich damit keine Freunde. Im Gegenteil sie waren als Verräter des Volkes überall verhasst. Von der Gemeinschaft ausgeschlossen war vermutlich auch Zachäus ein sehr einsamer, trauriger Mensch. Aber Gott plante eine Erneuerung seines Lebens, eine Regeneration, eine Wiederstellung intakter Lebensverhältnisse. Doch Zachäus hatte keine Ahnung davon! Anfangs war es nur die Neugier, die ihn antrieb als er in den Baum stieg. Noch war Jesus weit entfernt, hatte noch kein Wort zu ihm gesprochen und doch saß Zachäus längst im Geäst der Sykomore. Unbemerkt war er schon umfungen von der Wiederherstellung seines Lebens. Ohne es zu ahnen, war er schon ganz bei Gott geborgen.

Das ist das Bild, welches mich fasziniert! Zachäus im Geäst des Baumes, schon getragen von den mächtigen Armen Gottes! Das ist der stumme Text der Geschichte, der still vor sich hin duftet. Dass ein Mensch - bevor er selbst die Sehnsucht spürt, bevor er es selbst ahnen kann – er doch längst in Gottes Plan geborgen ist. Nicht selbst erdacht, nicht mal verdient – so wirkt Gottes Gnade an uns Menschen! Auch wenn wir es noch nicht spüren, Gott ist nicht fern und vielleicht steht uns die heilsame Wendung im Leben schon kurz bevor?!

Jesus konnte all das sehen, als er in den Baum blickte. Die Menschenmenge um ihn herum hatte die Veränderung an Zachäus noch nicht wahrgenommen. Sie verlachten ihn nur und zeigten weiter mit Fingern auf ihn. Ja, es scheint sogar so, dass sie über ihn triumphierten, weil der Heiland nun mitten unter ihnen ist und nicht bei ihm - dem Halsabschneider und Betrüger. Sie mobben und quälen Zachäus wie sie nur können. Indes wechselt Jesus die Seiten. „Zachäus ich muss heute in Deinem Haus zu Gast sein.“ Achtsamkeit, Hinwendung, Liebe, Wertschätzung, Vergebung, Erneuerung zu einem Leben mit Gott - in Gemeinschaft mit den Menschen all das

liegt in diesen Worten Jesu. Jesus lässt uns das hören, was im Rauschen der Äste der Sykomore längst gesagt war. Hatte Zachäus die Stimmen der Blätter gehört? Hatten sie ihn in den Baum gerufen? --- Manchmal hören wir diese feinen Stimmen Gottes so schlecht. Und doch sind wir von ihnen umgeben.

Gestern als Ihr Konfirmandinnen und Konfirmanden auf dem Papststein alle in den Baum geklettert seid. Beim Wippen auf den Ästen, da erinnerte ich mich an Zachäus und hoffte, ihr würdet Gottes Stimmen hören. Als einen Zuspruch für Eure Konfizeit. Dass ihr erfahren könnt, dass Gott Euch in besonderer Weise gerade in den Blick nimmt. Ich wünsche Euch, dass Ihr neue Erfahrungen macht und geistliches Leben weiter kennenlernt. Möge es eine gute Gemeinschaft sein, die da gemeinsam in den Ästen - äh in den Armen Gottes hängt.

Und liebe Kandidatinnen und Kandidaten der KV-Wahl, ganz egal ob sie heute gewählt werden oder nicht, Gott kann sie in beiderlei Weise ansprechen: Ich muss heute in deinem Haus zu Gast sein. Bleiben sie achtsam auf das, was ihnen widerfährt und halten sie sich offen, wofür Gott sie gebrauchen will – welchen Weg er mit ihnen gehen wird. Welchen Weg er aber auch mit unserer Gemeinde gehen will.

Vielleicht sitzen aber auch sie ganz persönlich, gerade noch ahnungslos in einer Sykomore und sind schon völlig von der Erneuerung ihres Lebens umfungen. Was für eine Kraft könnte darin liegen, auf diese Veränderung zu vertrauen?

Liebe Gemeinde, ich will darauf vertrauen, dass Gott nicht nur uns, sondern diese ganze Welt in eine Erneuerung und Regeneration ruft! Ein brennendes Flüchtlingscamp auf Lesbos sieht vielleicht nicht gerade danach aus, aber vielleicht tut sich doch gerade viel mehr für diese geschundenen Menschen, als wir meinen?! Ich will auch auf die Wiederherstellung der Beziehungen zwischen den Völkern untereinander vertrauen – wo niemand mehr schreit „Ich zuerst!“, sondern, wo man eher vierfach zurückgibt, was man zu viel genommen hat. Wenn Gott einen Plan mit uns hat, dann werden wir nicht nur in der Sykomore sitzen bleiben können, sondern, dann werden wir auch herausgerufen werden, um IHM nachzufolgen! Amen